

## Ein besonderer Vorgeschmack auf das Dürer-Jahr 2012

22. NOVEMBER 2011 | "War Dürer bisexuell?" Unter diesen Titel hatte Matthias Mende den Vortrag gestellt, mit dem er am 21. November 2011 die neue vom gemeinnützigen Verein Queer Culture Nürnberg e.V. initiierte Reihe "Queere Kulturgespräche" eröffnete. Die Zuhörer durften den international renommierten Dürer-Experten Matthias Mende in Hochform erleben, wie er unterhaltsam und gleichzeitig fundiert die Quellen selbst sprechen ließ.



QUEERE KULTURGESPRÄCHE

"Wir sind sehr glücklich, dass wir unsere neue Veranstaltungsreihe mit einem so namhaften Experten wie Matthias Mende beginnen dürfen", freut sich der Vorsitzende des Vereins, Matthias Dornhuber. Mende war von 1971 bis 2002 Leiter der Graphischen Sammlung der Stadt Nürnberg und von 1971 bis 1993 stellvertretender Direktor der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg. Durch seine zahlreichen grundlegenden Beiträge zur internationalen Dürer-Forschung, zur Dürer-Rezeption und zur

Kunst der Stadt Nürnberg sowie ihrer Sammlung hat er sich weit über die Grenzen der Stadt hinaus einen Namen gemacht; 2005 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Das Kulturgespräch war von Queer Culture Nürnberg e.V. auch als Vorgeschmack auf das "kleine" Dürer-Jahr 2012 gedacht: Bereits im September 2002 hatte Mende in einem Interview mit Monika Weiner, das in der Zeitschrift PM History abgedruckt wurde, die Frage gestellt, ob man im Lichte der Quellen die bisherigen Annahmen über Dürers Liebesleben nicht ergänzen müsste. Vom 24. Mai bis zum 2. September 2012 wird das Germanische Nationalmuseum nun die Ausstellung "Der frühe Dürer" zeigen. Sie versucht, den Bogen von Biografie und Umfeld des Künstlers zu den Kernphänomenen seines Frühwerks zu schlagen. Dass zu Biografie und Lebensentwurf auch Liebe und Sexualität gehören, ist heute allgemein anerkannt - auch (Kunst-)Historiker blenden diesen Bereich deshalb bei ihren Forschungen nicht mehr aus, sondern begreifen ihn als wichtigen Bestandteil von Identität und Persönlichkeit. Grund genug, Matthias Mendes Fragestellung nochmal einem großen Publikum zu präsentieren.

Und das gelang im gut gefüllten Fabersaal des Bildungszentrums hervorragend: "Matthias Mende ist ja nicht nur ein renommierter Wissenschaftler, sondern darüberhinaus ein fabelhafter Erzähler", zieht Dornhuber sein persönliches Fazit. Das Publikum erfuhr von zahlreichen Quellen, die das bisherige Bild von Dürers Sexualität deutlich in Frage stellen. Willibald Pirckheimer, bekannter Nürnberger Humanist und zentrale Bezugsperson Dürers, bewahrte in seiner Bibliothek antike Werke, darunter nachweislich die EROTES des Griechen Lukian, an deren Ende die Erkenntnis steht, dass die Frauenliebe zwar notwendig zur Arterhaltung, wahre Liebe jedoch jene zu - wie es damals hieß - "Knaben" sei. Pirckheimer hat Dürer aus vielen antiken Werken vorgelesen, und einiges deutet daraufhin, dass die EROTES dazu gehörten.

Auch Dürer selbst hat Zeugnisse hinterlassen, die belegen, dass er sich nicht nur mit Heterosexualität beschäftigt hat: Seine Zeichnung "Tod des Orpheus", in der die Gestalt der griechischen Mythologie,

die als Begründer der Knabenliebe gilt, von wütenden Weibern erschlagen wird. Eine Inschrift belegt, dass Dürer diese Dimension bekannt war: "Orpheus, der erst Puseran" schrieb er an den Rand, eine von vielen Wortneuschöpfungen Dürers, die wohl von *puer* - lateinisch: Junge - abzuleiten ist.

Auch der bekannte Holzschnitt "Männerbad" zeigt nicht nur eine durchaus homoerotische Szene, sondern betont durch die eindeutige Platzierung eines beeindruckenden Wasserhahns das künstlerische Spiel mit der Männlichkeit. Eine Zeichnung aus dem Jahr 1493, die einen attraktiven jungen Delinquenten gebeugt vor dem Henker darstellt, spielt durch die übergroße Schamkapsel des letzteren offenbar auf das "Jus ultimae noctis" an, nachdem der Henker das Recht hatte, über den Delinquenten in dessen letzter Nacht zu verfügen.

Und schließlich ist da noch jene Silberstiftzeichnung von Willibald Pirckheimer, die Dürer um 1500 anfertigte. Die dort angebrachte Inschrift (nachweislich mit dem selben Stift geschrieben, mit dem die Zeichnung erstellt wurde) war über Jahrzehnte hinweg in Katalogen immer nur im griechischen original abgedruckt. „Mit dem aufrechten Glied des Mannes in den After des anderen“ steht dort.

Neben den künstlerischen gibt es aber auch schriftliche Quellen, die in dieselbe Richtung deuten: Die erhaltenen Teile des Briefwechsels zwischen Dürer und Pirckheimer sprechen eine deutliche Sprache. Während seines Venedigaufenthaltes befürchtete Dürer, sich mit der Syphilis anzustecken, es war bekannt, dass diese durch sexuelle Kontakte übertragen wurde - offenbar pflegte der berühmte Sohn Nürnbergs solche damals in Venedig. Pirckheimer jedenfalls schrieb er, es sei bedauerndswert, dass dieser nicht ebenfalls anwesend sei - es gebe dort „hübsche Männer“, die jenem sicherlich gefallen würden. Aufschlussreich ist auch die Antwort, die Dürer seinem Freund auf dessen Aussage gab, dass er mit Dürers Frau Agnes während dessen Abwesenheit den Beischlaf vollziehen wolle: Nein, schrieb Dürer, "Du darfst Agnes nicht klistieren, es sei denn, sie käme dabei zu Tode."

"International renommierte Dürer-Experten rücken in den letzten Jahren zunehmend die Quellen in den Vordergrund, die Dürer in Liebesdingen als sehr viel offener zeigen als lange Zeit dargestellt", erklärt Dornhuber. Matthias Mendes Vortrag habe jedoch gezeigt, dass die Dürer-Forschung was diesen Bereich angeht noch immer am Anfang eines langen Weges steht. Wie in vielen anderen Fällen gelte es, den Schleier zu lüften, den jahrhundertelange Überlieferung über all jene Aspekte der Vergangenheit gelegt hat, die nicht mit den Wertvorstellungen der Überliefernden im Einklang standen. Dabei komme es nicht darauf an, ob Albrecht Dürer nun "schwul", "bi-" oder "heterosexuell" war - sondern auf ein besseres Verständnis des Menschen und Künstlers Dürer sowie seines Werkes. "Unterschiedliche Formen der Sexualität sind seit Anbeginn Teil der Menschheitsgeschichte", formuliert es Dornhuber, "und wir wollen mit dieser neuen Veranstaltungsreihe dazu beitragen, dies einem breiten Publikum ins Bewusstsein zu rücken."

**Queer Culture Nürnberg e.V.** - <http://www.queercn.de/neuigkeiten-ausdemverein-17>